


mit Ähren und Trauben. Herum Strahlenglorie. Beschauzeichen Augsburg, Meistermarke ; vielleicht Johann David Saller († 1724), ROSENBERG<sup>2</sup> 523. Um 1720.



- Weihrauchfaß. **Weihrauchfaß mit Schiffchen:** Silber, getriebene Rocailleornamente und Blumen. Augsburger Beschauzeichen von 1767/69; Marke unleserlich in Dreipaß. Am Rande bezeichnet *St. Andre*.
- Ziborium. **Ziborium:** 37 cm hoch; Silber, vergoldet; getriebene Blattranken und große Blumen. Applizierte Cherubsköpfchen. Drei getriebene Köpfchen am Nodus; der Korb durchbrochen aus großen Blumen. Deckel und Krone getrieben mit eingesetzten Glasflüssen. Salzburger Beschauzeichen; Meistermarke  (Hans Jacob Scheibsraht). Um 1680.
- Reliquiar. **Reliquiar (Kreuzpartikel):** Monstranzförmig; ovaler Vierpaßfuß mit getriebenen Medaillons mit Brustbildern der Evangelisten. Um den Reliquienbehälter Kranz von Wolken und Köpfchen, dazwischen Riemenornament. Um 1710. Sehr undeutliches Augsburger Beschauzeichen; Meistermarke unleserlich.
- Kelche. **Kelche:** 1. 26 cm hoch, Silber, vergoldet, mit großen getriebenen Blumenranken am Fuß und ebenso durchbrochenen am Korb. Süddeutsch, um 1660. Rand schadhaft, Marken fehlen.  
2. 25 cm hoch, Silber, vergoldet; am Fuß und Korb je drei leere Medaillons und drei Blumenkörbe zwischen Riemenwerk, Palmetten und Voluten. Um 1730. Rand erneut; nur Repunzen vorhanden.
- Statuette. **Statuette des hl. Andreas,** 27 cm hoch, aus Silber, hohl gearbeitet, stehend in ganzer Figur, ein Messingkreuz in Händen haltend. Auf schwarzem Holzpostament mit versilberten Einfassungen. An der Rückseite Augsburger Beschauzeichen und Meistermarke . Erste Hälfte des XVII. Jhs. (Fig. 154).
- Fig. 154.
- Skulptur. **Skulptur:** Holz, polychromiert, Kruzifixus, der untere Kreuzbalken durch Brand (1818) beschädigt. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.



Fig. 154 Andreaskirche, Statuette des hl. Andreas (S. 122)

### Filialkirche zum hl. Sebastian.

Die Kirche wurde unter Erzbischof Leonhard von Keutschach von 1505 bis 1512 gebaut und enthielt folgende Altäre: *Von erst der vorder Altar in der Eren Sand Sebastian; der ander neben des Sagger in der Eren U. L. Fr.; der dritt Altar gegen der Gassen in der Eren der vierzechen Nothelffer; der viertt auf der Parkkürchen auf der rechten Seiten in den Eren aller Heiligen; der fünft auf der Parkhürchen auf der linken Seiten in den Eren des heiligen Kreuz* (Fundationsbuch von 1512, Stadtarchiv). Auf der Stadtansicht von 1553 erscheint die Kirche, vielleicht infolge unrichtiger Zeichnung, gegen N. orientiert, auf der Stadtansicht von 1630 aber bereits nach O., auf beiden Ansichten zeigt sie einen kleinen Turm mit Spitzdach. 1684 wurde die an die Westseite der Kirche angebaute Philippus-Neri-Kapelle von dem Stadtbaumeister Bartolome Bergamin als Familiengrabstätte neu gebaut. 1715 wurde die Kirche anlässlich der Pest *neu gedeckt, inwendig geweißet, alle 3 Hauptaltär neu gefaßt, ein neues Pflaster von weiß und rotem Marmor gelegt, neue Stüell und eine neue doppelt größere Sacristei gemacht*; im folgenden Jahre wurden Glockenturm und Dachstuhl erneut und mit Weißblech gedeckt (Bruderhausrechnungen, Stadtarchiv).

1748 begann man die Erweiterung der Kirche zu planen. Sebastian Stumpfögger und Josef Heiß machten Voranschläge, die für Maurer und Tagwerker 6900 fl., für Stukkaturarbeit 560 fl. berechneten. Der Überschlag für den Hochaltar belief sich auf 2688 fl. (Steinmetz 2000 fl.; Bildhauerarbeit: 4 6' hohe Apostela 30 fl., 120 fl., Gott-Vater, Sohn und Hl. Geist 40 fl., 2 große Engel 30 fl., 5 Kinder oder kleine Engel 40 fl., Glorie mit Wolken 40 fl., 8 Kinderköpfe mit Flügel 24 fl.; Vergoldung der Bildhauerarbeit 294 fl., Kapitäl und Vergoldung 100 fl.). Für die sechs projektierten Seitenaltäre (Rochus, Josef, Wolfgang, Maria, Anna, Wilhelm) auf 4060 fl. (Steinmetzarbeit 500 fl., Schnitz- und Holzarbeit 40 fl., Altarblätter 700 fl. usw.).

1749 begann der Bau, der unter der Leitung von Franz Anton Danreiter *hochfürstlichen Mirabellgarteninspectors und dermalen bestellten Baumeisters der St. Sebastianskirchen* stand. Im Museum sind zwei Zeichnungen Danreiters erhalten, die mit diesem Bau in Zusammenhang stehen; die eine, von 1750 datierte, zeigt den Entwurf zum Hauptportal (Fig. 155); das Relief des hl. Sebastian fehlt noch auf der Zeichnung, auch sind kleine, ornamentale Details variiert, die beiden Putten als Bekrönung sind in der Beischrift vorgesehen; die zweite

Fig. 155.

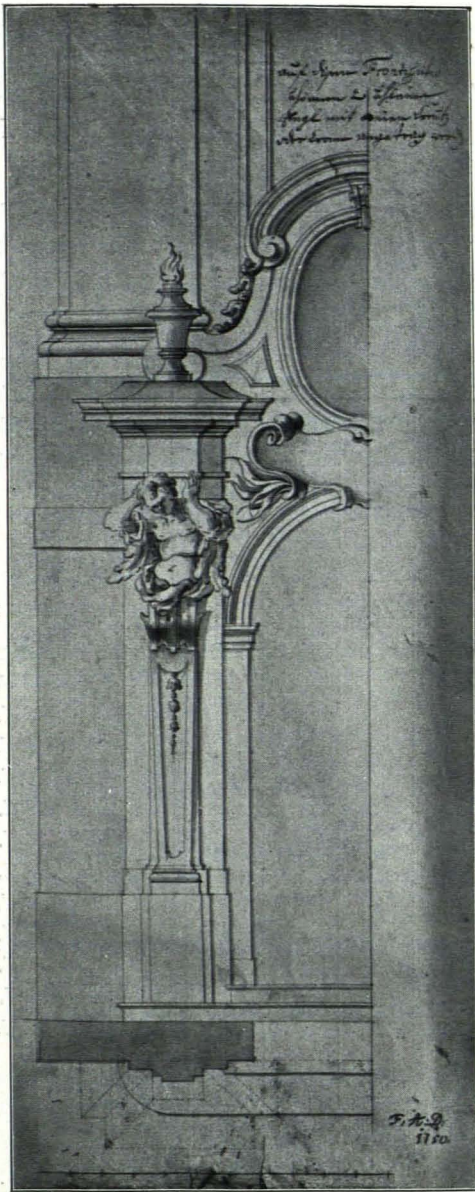


Fig. 155 Zeichnung Danreiters  
zum Hauptportal der Sebastianskirche.  
Salzburg, Museum (S. 123)

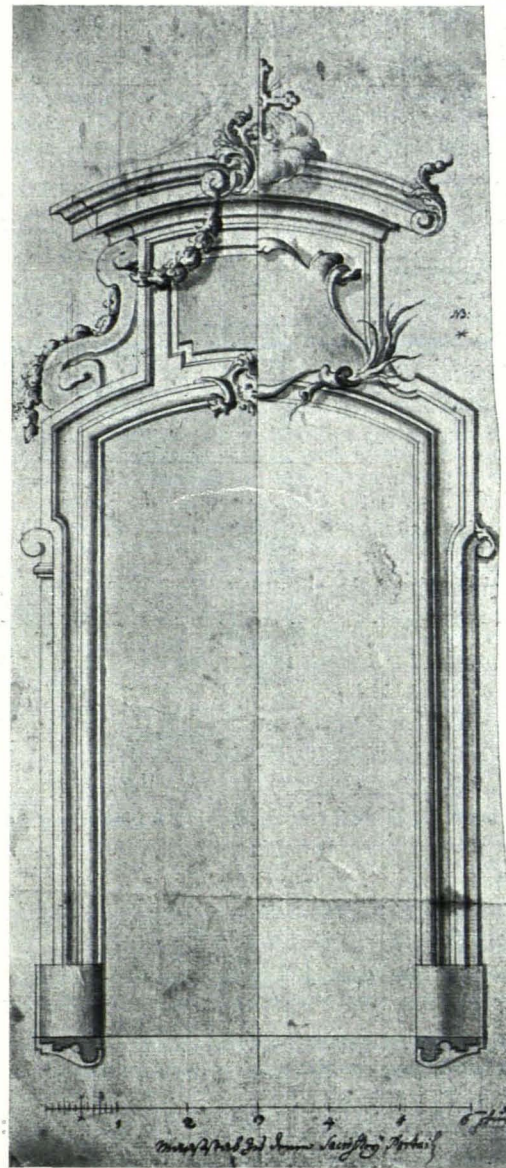


Fig. 156 Danreiter, Entwurf  
für die Sakristeitür der Sebastianskirche.  
Salzburg, Museum (S. 123)

Zeichnung bringt zwei Türrahmungsvarianten für die Sakristeiportale, von denen die linke mit geringen Veränderungen des Ornamentes ausgeführt wurde (Fig. 156).

Fig. 156.

*Cassian Singer Maurermeister von Kitzbichl* erhält am 18. August 1749 *vor anher gethane Reis und gemachten Riss* 21 fl. 40 kr. Im Februar 1750 wurde mit der Abbrechung der Annakapelle und der Sakristei begonnen, im Oktober desselben Jahres war man bis zum Dach gelangt. Die Innenausstattung erfolgte in den Jahren 1751 und 1752. An ihr sind beteiligt: Der Stukkator Christoph Fenninger (170 fl. + 160 fl.); der Stukkator

Benedikt Zöpf (800 fl.); der Schlosser Philipp Hinterseer (753 fl. 27 kr. + 842 fl. + 388 fl.); der Maler Peter Paul Perwanger (64 fl.); Maler Benedikt Werstötter für zwei Seitenaltarblätter 150 fl.; Maler Andre Langwider für zwei Seitenaltarblätter 150 fl.; Paul Troger für das Hochaltarbild 400 fl., für die Deckenfresken 2100 fl. (siehe unten); Großhofuhrmacher Jakob Pendele (106 fl.); Josef Kramer, bürgerlicher Tischlermeister für verfertigte zwei Kirchtüren 190 fl.; Steinmetzmeister Johann Georg Högler für vier Seitenaltarmarmor 2000 fl.; bürgerlicher Steinmetzmeister Franz Vital Traxler vor verfertigte Marmorarbeit 2545 fl.; Johann Eschlbauer, bürgerlicher Tischlermeister für den verfertigten Tabernakel 165 fl.; Georg Izfeldner, Bildhauer zu Tittmoning vor Rais, Schatzung und anderes 26 fl. 58 kr.; Johann Georg Hitzl, bürgerlicher Bildhauer vor öftere Schätzung der Bildhauerarbeit 2 fl.; Franz Xaver König, bürgerlicher Maler (1800 fl.); Lorenz Hermele, Bildhauer (1360 fl.); Josef Frieß, bürgerlicher Bildhauer (732 fl.); Josef Müller, Hofvergolder (1100 fl.); Steinmetz Josef Anton Pfaffinger (600 fl.). Die Gesamtkosten des Baues beliefen sich auf 63.991 fl. 52 kr. 1 S.

Nach PILLWEIN (260) sollen der Hochaltar und das Hauptportal von Lorenz Wieser, der Pfaffingers Witwe heiratete, gearbeitet worden sein, das Bild des Rochusaltars schreibt er (114) dem Knoller zu. Die Bezahlung für das Hochaltarbild hatte Josef Troger im Namen seines Bruders Paul entgegengenommen. Die Quittung für das Deckenfresko lautet:

*Das Ich Endesgefertiger von den Wohl Edlen Herrn Andreas Mayr Rath des löbl. Statt Magistrats und Handlsfacctorn vor das loblich Gotteshaus S. Sebastian vor die fresco Mahlerey bemalten Gotteshaus accordierte Massen nebst den Hochaltarblatt per 2500 fl. sage zwey tausent junf hunderd Gulden von die verfertigte Fresco arbeit mit zwey tausent ain hundert Gulden accordierten massen bar und richtig zu meinen Handen empfangen habe, bezeigt mein hierunter gestellte fertigung und gewonlich Böttscafft.*

Salzburg den 23. October 1754.

Paul Troger.

Vor maine Scolarn ainen Regal 12—52 n 48 xr.

Ferner sei noch die Rechnung des Georg Josef Fries vom 3. März 1751 mit ihren Details gegeben:

<i>Verzeichnus was ich Endtsbenanter zu den lobl. Gottshaus St. Sebastian alhier zu 6 Altär an Bildhauer-Arbeit verfertigt.</i>	
<i>4 Altär geziert mit grossen Seitenfligen eine per 12 machen zusammen</i>	<i>96 fl.</i>
<i>8 grosse Schnirkel, 8 Kherubin, 8 Lauber eine Seiten per 13 fl.</i>	<i>200 fl.</i>
<i>Zu den 2 Seitenaltären 4 grosse Schmirkl 4 große Khembin vor eine Seiten 15 fl.</i>	<i>60 fl.</i>
<i>Auf die 2 Seitenaltär 12 Remblein eingeniht</i>	<i>12 fl.</i>
<i>Auf die 3 Altär 6 Gragstein gemacht à 2 fl. 15 xr.</i>	<i>13 fl.</i>
<i>Ein grosse Ramb zu einer Mallerey gemacht</i>	<i>8 fl.</i>
<i>Ein Armb mit einem Crucifix auf die Kanzel</i>	<i>6 fl.</i>
<i>2 festona gehen auf fürsten Oratorii</i>	<i>3 fl.</i>
<i>Zu 2 grossen Crucifix 6 Schein, 6 Negl</i>	<i>1 fl.</i>
<i>2 kleine Crucifix ausgebosset</i>	<i>1 fl.</i>
<i>2 Docken zu den Kirchen Brelen</i>	<i>6 fl. 30</i>
<i>In die Philippi Neri Capelle eine Domba mit Unfassung und Creutz</i>	<i>26 fl.</i>
<i>Georg Joseph Frieß</i>	
<i>bgl. Bildhauer allhier.</i>	

Auch 1752 erfolgten noch einige Anschaffungen:

<i>„H. Caspar Toscano in Regensburg vor Ornat und anderes</i>	<i>413 fl.</i>
<i>Dem Johann Michael Hochstötter, Hofgürtler vor 6 Leuchter.</i>	<i>80 fl. 12</i>
<i>Mehr vor eine große Ampel und 2 kleinere demselben</i>	<i>125 fl.</i>
<i>Der Frau Oberin bey denen Ursulinerinnen alhie vor Fassung Heil. Reliquien u. Zugehör</i>	<i>41 fl. 25 kr.</i>
<i>Vor 5 neue geschmützte Crucifix u. anderes</i>	<i>32 fl. 12 kr.</i>
<i>Dem Anton Singer, Hofzinngießer vor Altarleichter</i>	<i>230 fl.</i>

(Bruderhausrechnungen, Stadtarchiv.)

Am 26. Mai 1754 fand die Einweihung der Kirche statt (siehe die Inschrift bei HÜBNER I 331). Durch den Brand von 1818 wurde die Sebastianskirche zerstört und nach ihrer Herstellung am 3. Juni 1821 wieder konsekriert. Die neuen Altarbilder sind: Hochaltar, hl. Sebastian von Zebhauser d. Ä., Dreifaltigkeit von Zebhauser d. J. — Seitenaltäre, hl. Familie, hl. Rochus, hl. Florian von Johann Michael Sattler; hl. Donatus,

aus der Kirche der roten Bruderschaft hierher geschenkt; hl. Barbara, aus der Kirche der schwarzen Bruderschaft hierher geschenkt, von Streicher (siehe HÜBNER I 268), später durch ein Bild von Sebastian Stief ersetzt; Mariae Empfängnis, älteres Bild, von Zebhauser ausgebessert.

1910 erfolgte eine Restaurierung des Äußern.

Literatur: WALLPACH 53; HÜBNER I 330; STEINHAUSER 125.

Beschreibung: Einheitlicher, saalartiger Raum mit einspringendem Chor und einer durch ein reiches Gitter abgetrennten Vorhalle (Fig. 157). Die mit der Langseite gegen die Straße gestellte Außenseite sichert sich eine Art Fassadenwirkung durch das prächtige Danreitersche Portal. Die andere Längsseite überragt den angebauten Zugang zur Sakristei und die südliche Friedhofarkade. Die einheitliche einfache Einrichtung um 1750, nach dem Brande von 1818 durchgreifend restauriert.

Be-  
schreibung.  
Fig. 157.

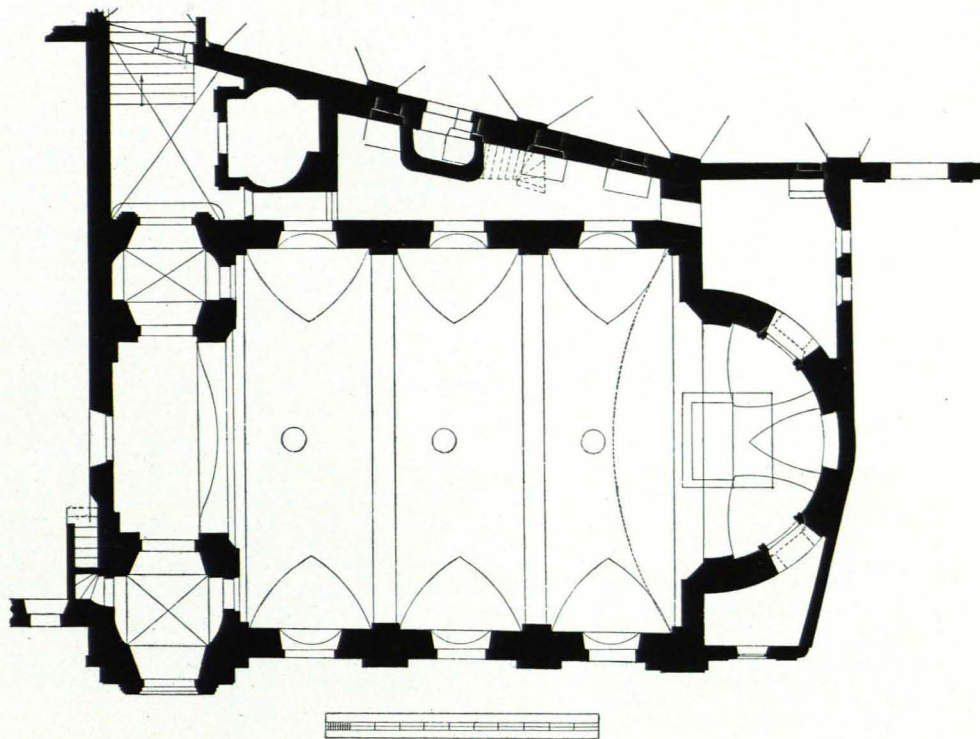


Fig. 157 Sebastianskirche, Grundriß 1 : 300 (S. 125)

#### Äußeres:

Über Quadernsockel (1910 überarbeitet) gelb verputzt, mit helleren Gliederungen. Mit der südlichen Langseite gegen die Straße, die Ost- und Nordseite im unteren Teil, die Westseite ganz verbaut.

Äußeres.

Langhaus: S. Über dem Quadernsockel, der unter den gliedernden Pilastern in Form von Mauerpfeilern vortritt und oben und unten durch ein gering vortretendes Band abgeschlossen ist, wird die Hauptwand durch fünf ionische Pilaster in vier Wandfelder gegliedert, von denen drei dem Langhaus entsprechen, das westlichste als Turmuntergeschoß um ein geringes vor die Kirchenwand vortritt. Die Pilaster stehen über jenen Mauerpfeilern als Sockeln, die oben mit Stab und Kehle profiliert sind, auf und tragen das dreiteilige, im oberen Teil stark vorkragende Abschlußgebälk. Die beiden das Langhaus einfassenden Pilaster sind innen mit Halbpilastern besetzt, ebenso ist der vortretende Streifen der Ost- und Westseite des Turmuntergeschosses besetzt. In jedem der Wandfelder hohes Rundbogenfenster, dessen Rahmung über der vorkragenden Sohlbank beiderseits zu Voluten eingerollt und im Scheitel des profilierten Rundbogenabschlusses mit Volute und Zweigen verziert ist. Im westlichen (Turm-) Feld ist das untere Fenster durch den hoch emporragenden Portalbau verkürzt (Fig. 159). Diese Rahmung der Rundbogentür ist aus Untersberger Marmor und besteht aus jederseits einem Pilaster, vor dessen vortretenden Mittelteil ein abwärts verzüngter, über einer Steilvolute in eine Engelsherne übergehender Pilaster vorgelagert ist. Über ihnen kräftig ausladendes Gebälk. Über dem Scheitel der Rundbogentür eine reiche Inschriftkartusche in Rocailrahmung mit Inschrift vom 25. Mai 1754. Darüber in Rundnische mit profilierter Rahmung Büste des hl. Sebastian. Dem Lor. Wieser zugeschrieben.

Langhaus.

Fig. 159.

Als oberer Abschluß ein beiderseits eingerolltes Gebälk, das sich dann zu den auf dem seitlichen Abschlußgebälk liegenden Voluten, die Flammenurnen tragen, fortsetzt; als oberste Bekrönung zwei Putten mit Märtyrerkrone und Palme. Die Türflügel aus Eichenholz mit geschnitzten Feldern (Rosetten, Pfeiler und Kränze an Masche) und reichen Bronzebeschlägen an den Schlüssellochern. Die Tür um 1820. Reicher, schmiedeeiserner Beschlag aus Blumen und Tressen an der in Form eines Kompositpilasters gestalteten Stirnleiste; überaus reiches, schmiedeeisernes Lünnettengitter mit frei herausgearbeiteten Pflanzenranken und Palmetten (Mitte des XVIII. Jhs.). Von Hinterseer (siehe oben). Die Nordseite (Fig. 158) gleich der Südseite, der untere Teil bis zu den Sohlbänken der Fenster durch die Arkaden des Sebastiansfriedhofes beziehungsweise den dahinter befindlichen gangartigen Anbau verbaut. Im W. Stiegenaufgang zur Kirche.

Fig. 158.

Chor.

Chor: Halbrund vortretend, das Abschlußgesims, die Pilastergliederung und die Fenstergestaltung des Langhauses fortsetzend. Blechgedecktes abgewalmtes Dach über Langhaus und Chor.



Fig. 158 Sebastianskirche mit dem Friedhof (S. 126)

Turm.

Turm: Über dem westlichen Felde des Langhauses aufstehend. Jede der vier Seiten über grauem Quadersockel von zwei Kompositpilastern eingefast und ein rundbogig abgeschlossenes Schallfenster mit vorkragender Sohlbank und geschwungenem Abschlußgebälk enthaltend. Sehr kräftig profiliertes Abschlußgebälk, das sich in der Mitte jeder Seite über dem runden Zifferblatt halbkreisförmig ausbiegt. Blechgedecktes Zwiebeldach mit rundbogigen Dachluken, Knauf und Kreuz.

Anbauten.

Anbauten: 1. Sakristei, nördlich vom Chor, den Zwickel bis zum Friedhof ausfüllend. Im O. zwei rundbogige Fenster mit reichen schmiedeeisernen Gittern mit Palmetten als Bekrönung. 2. Südlich vom Chor. Ebenerdig mit abgerundeter Kante und flachem Blechdach über gering profiliertem Abschlußgebälk. Im S. Rundbogenfenster wie in Anbau 1.

Inneres.

I n n e r e s :

Grau gefärbelt, Pilaster, Gesims und Gurtbogen etwas lichter. Geringer Sockel, dreiteiliges, hart profiliertes, um die ganze Kirche umlaufendes Gebälk, das sich um die Vertikalgliederung verschröpft. Diese besteht aus Pilastern auf hohen Postamenten mit ausladenden Deckplatten, mit Kompositkapitälern aus Stuck, zwischen deren Voluten Rocaille eingezogen ist.

Langhaus.  
Fig. 160.

Langhaus (Fig. 160): In vier Joche gegliedert, deren westlichstes von der Empore und Vorhalle eingenommen wird. Die übrigen drei enthalten jederseits über einer seichten rundbogigen Altarnische ein hohes Rundbogenfenster, dessen abgeschrägte Laibung an den Seiten und im Scheitel mit Stuckrocaille und Palmetten besetzt ist. Entsprechend ist die tonnengewölbte Decke durch Gurtbogen in drei Felder geteilt,



Fig. 159 Sebastianskirche, Hauptportal (S. 125)



deren jedes beiderseits über einem ovalen, das spitzbogige Wandfeld durchbrechenden, Fenster eine einspringende Stichkappe und in der Mitte einen ovalen gerahmten Deckenspiegel mit gemalter Stuckornamentimitation enthält.

Das westliche Feld enthält zwei seitliche Einbauten, um die die Horizontal- und Vertikalgliederung umläuft. Der zwischen den Einbauten gelegene breitere Mittelteil enthält unten die Vorhalle; diese ist flachgedeckt, öffnet sich gegen die breiten Einbauten in Rundbogenöffnungen mit seitlichen Pilastern, enthält im W. eine Tür mit geschwungenem Rundbogenabschluß in breiter Volutenbandrahmung und ist von der Kirche durch ein sehr reiches schmiedeeisernes Gitter (Fig. 161) mit Volutenbändern und Palmetten in der Staffel, Parallelstäben und Rocaillepilastern im Hauptteil und reichen Rosettengittern, Rocailleornamenten und Blumenvasen im freien, geschwungenen Aufsatz abgeschlossen; von Hinterseer (s. oben). Die Empore darüber hat eine gegen das

Fig. 161.



Fig. 160

Sebastianskirche, Langhaus gegen die Vorhalle (S. 126)

Langhaus leicht vorgebauchte Brüstung, ein schmales Tonnengewölbe mit einspringenden Kappen und öffnet sich gegen die Seiten in je einer Rundbogenöffnung, deren profiliertes, von seitlichen Pilastern gestütztes Rundbogen mit reicher Muschelpalmettenkartusche und seitlichen Fruchtgehängen bekrönt ist. Am einspringenden Bogen gegen das Langhaus Zifferblatt und Aufschrift: *Renovat. 1883*. Die beiden Einbauten sind ebenfalls in zwei Geschosse geteilt. Das Untergeschoß, mit einem mit reichem Stuckornament verzierten Klostersgewölbe zwischen zwei ebenso geschmückten Gurtbogen gedeckt, hängt mit der mittleren Vorhalle durch Rundbogenöffnungen zusammen; im W. je eine eisenbeschlagene Tür mit reichem, durchbrochenem, schmiedeeisernem Lünettengitter aus Rocaileranken in Rundbogennische; im S. beziehungsweise N. Rundbogenportal nach außen, ersteres mit modernem Windfang. Nach O. Rundbogentür mit reichem, schmiedeeisernem Gitter im Charakter des Mittelgitters. Über dieser Tür Rundbogennische in profilierter Rahmung mit seitlichen Pilastern, deren Deckplatten als Gesims fortgeführt werden; darinnen je eine Statue. Das Obergeschoß ist gratgewölbt, hat eine Rundbogenöffnung gegen die Mittelempore, ein Rundbogenfenster gegen außen und gegen die Kirche ein Fenster in oben geschwungener, reich profilierter Rahmung mit ausladender Sohlbank mit seitlichen Volutenkartuschen und mit stukkiertem Aufsatz mit Palmettenbekrönung.



Chor.

Chor: Um eine Stufe erhöht. Gegen das Langhaus kräftig einspringend, von dem es durch einen einspringenden abgeschrägten (mit Stuckkartusche und Jahreszahl 1820 im Scheitel) Triumphbogen über einem von Pilastern besetzten abgekanteten Mauerpfeiler und durch geschwungene marmorierte Holzbalustrade abgetrennt ist. Er ist seicht abgerundet, durch Pilaster in drei Felder geteilt, die mit Ausnahme des östlichen über und unter dem Kranzgesims ein Fenster wie im Langhaus enthalten. Unter ihnen je eine Segmentbogentüre in profilierter Marmorrahmung und mit einem von doppelt eingerollten Steilvoluten eingefassten mit profiliertem Sturzbalken abgeschlossenen Aufsatz; nach Zeichnung Danreiters von 1750 (s. S. 123 und Fig. 156); die braunen Türflügel mit Messingbeschlägen in symmetrischer Rocaille mit bekrönender Palmette. Um 1750. Die Decke durch zwei zu einem halbrunden Mittelspiegel konvergierende Streifen in drei Felder mit je einer tief einschneidenden Kappe geteilt.

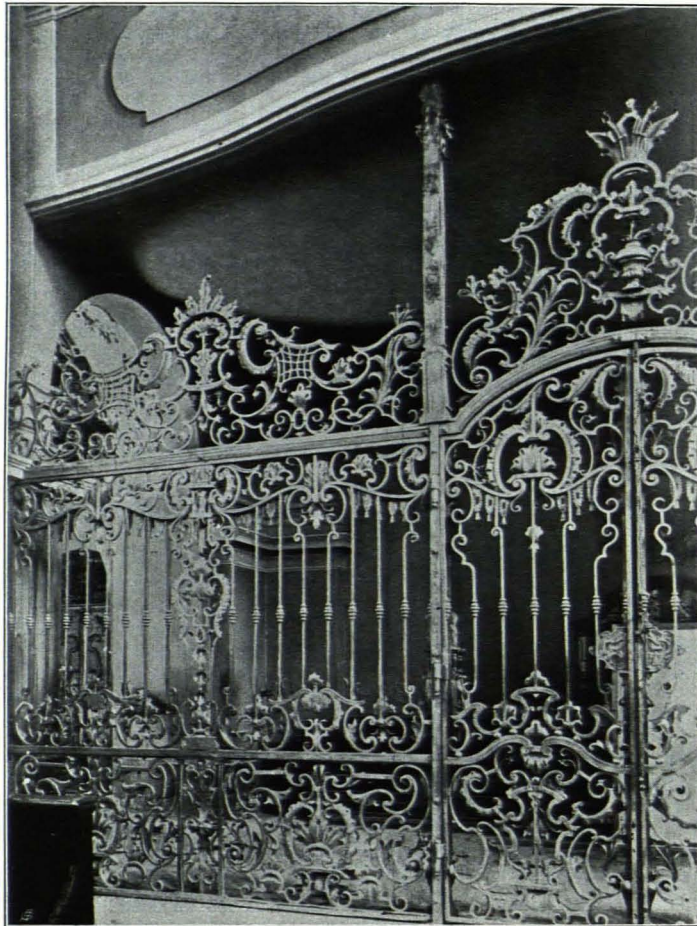


Fig. 161 Sebastianskirche, Gitter der Vorhalle (S. 127)

Anbauten.

Fig. 162.

Anbauten: 1. Nördlich von der Kirche, deren ganze Länge einnehmend, in verschiedene unregelmäßige Räume und Gänge untergeteilt, gegen O. schmaler werdend. Der westlichste Teil bildet eine gratgewölbte Vorhalle, zu der vom Friedhof her ein Rundbogentor und eine Stiege führen; über dem Tor ein großes Rundbogenfenster. Gegenüber die Nordtür der Kirche (Fig. 162); Rundbogenportal, die hölzernen Türflügel sehr reich mit Rocaille geschnitzt und mit Metallbeschlägen in denselben Formen, das überaus reiche Lünettengitter aus Schmiedeeisen mit Rocaille und Rankenwerk um eine Mittelpalmette (Mitte des XVIII. Jhs.). Die Tür von Eschlbauer, die Schlosserarbeiten von Hinterseer (s. oben). Seitlich zwei Pfeiler mit vorgelegten abwärts verzüngten Pilastern und Triglyphenkapitälern, die das ausladende Gebälk tragen. In der Mitte unter beiderseits eingerolltem Rundbogensturz eine ovale Nische, die eine vergoldete und polychromierte Holzstatue eines Engels enthält.

In diesen Anbau ist die Philippus-Neri-Kapelle eingebaut, ein ovaler Bau, der gegen W. eine abgeflachte von Pilastern eingefasste und mit profiliertem Gebälk abgeschlossene Fassade bildet. Darinnen Segmentbogentür mit zwei Flügeln aus schmiedeeisernen Gittern, Parallelstäbe mit reichem, flamboyantem Volutenornament mit Blattwerk. Mitte des XVIII. Jhs. Darüber ein profilierter, von seitlichen Voluten getragener Segmentbogensturz. Das Innere der Kapelle rechteckig mit geschweiften Seiten, die unter dem Kranzgesims ins Oval

übergehen. In den Ecken flamboyante Stuckrocaille mit Muschel, mit Palmettenkartuschen das Gesims überschneidend. An der Längseite profilierte rechteckige Stuckrahmen mit ähnlichen Ornamenten als Einfassung und Aufsatz. Ovale Kuppel mit drei rechteckigen Fenstern in Rundbogennischen, in der Mitte vergoldeter



Fig. 162 Sebastianskirche, Nordtür (S. 128)

Namen Mariae in Glorie. Die Dekoration aus der Mitte des XVIII. Jhs. Östlich schließt sich ein als Gerätkammer verwendeter Gang an, der zu der Sakristei führt, die, nördlich vom Chore gelegen, dessen Abrundung zum Rechteck ergänzt. Flach gedeckt, mit zwei Rundbogenfenstern im O. und zwei rechteckigen im N. Südlich vom Chore gelegen ähnlicher Raum wie die Sakristei, als Gerätkammer verwendet, mit reichem Fenstergitter von zirka 1750.

## Einrichtung.

Altäre.  
Fig. 163.

Altäre (Fig. 163): 1. Hochaltar. Bildaufbau mit Skulpturen aus rotem und rosa Marmor mit vergoldeten Basen und Kapitälern und weißen, figuralen Teilen. Hinter sarkophagartiger Mensa der zweigeschossige Unterbau, dessen Flügel seitlich von der Mensa schräg nach vorn gestellt sind. Den Hauptaufbau mit dem rundbogigen Altarbild flankieren jederseits eine Gruppe von schräg gegen außen vortretenden zwei Halbsäulen und drei Pilastern, vor die eine Säule frei gesetzt ist. In dem so gebildeten äußeren Winkel Statuen der Hl. Petrus und Paulus (um 1820). Kämpfergebälk mit einem über der freien Säule sehr kräftig vortretenden Abschlußgesims, über dem zwei die Kirche darstellende allegorische Gestalten sitzen. Dahinter der von breit



Fig. 163 Sebastianskirche, Hochaltar (S. 130)

## Einrichtung:

eingerollten Volutenbändern eingerahmte Aufsatz, den ein von Kreuz in Glorie mit Wolken und Engelsköpfchen gesprengter Aufsatz mit profilierten, geschwungenen und leicht eingerollten Schenkeln bekrönt. Ovale Aufsatzbild in einfach profilierter Rahmung auf einer Sohlbank mit eingerolltem Ablauf aufstehend und von geschwungenem Sturzbalken überdacht. Mitte des XVIII. Jhs.; um 1820 überarbeitet.

Altarbild: Hl. Sebastian von den Frauen betreut, darüber ein großer und mehrere große Engel. Von Zebhauser d. Ä. (s. oben); auch dem Innsbrucker Maler Jos. Arnold zugeschrieben.

Aufsatzbild: Hl. Dreifaltigkeit von Engeln umgeben. Um 1820. Von Zebhauser d. J. (s. oben).

2.—3. Seitenaltäre in den beiden mittleren Nischen des Langhauses. Bildaufbauten aus grauem und rotem Gipsmarmor mit vergoldeten Partien. Kleine Sarkophagmensa zwischen den Flügeln der Staffel, deren Innenpostament überdeckt gestellt vortritt. Über profiliertem Gesims entsprechende Sockel, auf denen je eine Säule vor zwei Pilastern — alle mit vergoldeten Basen und Kompositkapitälern — das Mittelbild flankieren. Kämpfergebälk mit kräftig ausladendem Abschlußgesims, vom Aufsätze durchbrochen, der unter vortretendem, gebogenem Sturzbalken einen Namensschild in reich geschnitzter, vergoldeter Rahmung mit Blattranken und einfacher Rocaille enthält. Mitte des XVIII. Jhs.

Altarbild im S.: Hl. Barbara, bezeichnet: *Seb. Stief* 1848.

Im N.: Hl. Donatus. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

4.—7. Seitenaltäre in den übrigen Langhausnischen; Bildaufbauten aus rotem, weiß gesprenkeltem Stuckmarmor. Über Sarkophagmensa vor konkaver Staffel Wandteil von seitlichen, unten in Voluten übergehenden Pfeilern eingefasst und von einem aus Voluten gebildeten lebhaft geschwungenen Aufsatz mit Namensschild wie bei 2. und 3. bekrönt. Die Altarbilder mit abgerundeten Ecken und Halbkreisabschluß in profilierter Rahmung. Mitte des XVIII. Jhs.

Altarbilder: Südseite, westlicher Altar: Hl. Florian, bezeichnet: *J. Mich. Satler pinxit* 1821.

Südseite, östlicher Altar: Immakulata auf der Weltkugel, von Engeln und Engelsköpfchen umgeben. Um 1840 von Zebhauser überarbeitetes, älteres Bild.

Nordseite, westlicher Altar: Hl. Rochus, mit dem die Wunde zeigenden Engel; daneben der Hund. Rechts unten bezeichnet: *J. Michael Satler pinx.* 1821.

Nordseite, östlicher Altar: Hl. Familie. Madonna mit dem Kinde, links der hl. Josef, rechts Joachim und Anna; oben Gott-Vater, unter ihm die Taube und Cherubsköpfchen. Rechts unten bezeichnet: *J. Mich. Satler pinx.* 1821.

8. In der Philippus-Neri-Kapelle. Bildaufbau aus rotem Stuckmarmor mit vergoldeten Teilen. Seitliche Pilaster mit vergoldeten Kompositkapitälern tragen über hohen Kämpfern die aus Volutenbändern ausgezackte Einfassung, die ein kleiner Aufsatz mit Kreuz über geschwungenem Sturzbalken und mit vergoldetem Namensschild im Felde bekrönt. Mitte des XVIII. Jhs.

Altarbild: Hl. Philippus Neri von Seb. Stief.

## Gemälde.

Gemälde: 1. Öl auf Leinwand. 1. Halbfigur des hl. Josef mit der Lilie, vom Oval zum Rechteck ergänzt. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Salzburgisch.

2. Pendant dazu, hl. Jungfrau mit dem Kinde sitzend, herum Gewölk mit Köpfchen.
3. und 4. Madonna mit dem Kinde, Kopie des Innsbrucker Gnadenbildes. XVII. Jh. In schwarzem Holzrahmen mit reichen, vergoldeten, geschnitzten Ornamenten, Rosettengitter, Blumengehänge und geringe Rocaille. Um 1730. — Pendant dazu: Hl. Josef.
5. Hl. Aloysius, oval mit seinen Attributen auf einem blau gedeckten Tisch. In vergoldetem Holzrahmen mit frei aufgesetztem, geschnitztem Rocaillerankenwerk. Um 1760.
6. Pendant dazu: Hl. Theresia.
7. und 8. Zwei Pendants: Hl. Peregrin und Valentin; ersteres bezeichnet: *Sattler pinx.* Um 1820, letzteres bezeichnet: *G. Zebhauser iunior pinxit 1822.*

**Skulpturen:** 1. und 2. In den Nischen an den Einbauten gegen das Mittelschiff. Holz, polychromiert. Madonna mit dem Kinde, beide mit Kronen, und hl. Andreas mit dem Kreuz. Anfang des XVIII. Jhs.; aus der Andreaskirche (?).

3. Am Triumphbogen. Holz, polychromiert. Überlebensgroßer Kruzifixus am Kreuze mit Strahlenglorie. Um 1820; von Nissl aus Fügen.

4. Gegenüber von 3. Zugehörige schmerzhaftes Mutter Gottes (Fig. 164).



Fig. 164 Sebastianskirche,  
Schmerzhaftes Mutter  
Gottes von Nissl (S. 131)

**Kanzel:** Holz, steinfarbig gestrichen. Vierseitig mit ausgebauchten, mit Rosetten besetzten und von Pilastern mit Blütenschnüren in den vertieften Feldern eingefassten Seiten, die oben und unten durch ein profiliertes Gesims eingeschlossen werden. Der gerippte Ablauf ist mit Blattrosette und Pinienzapfen besetzt. Der runde Schalldeckel mit der Taube an der Untenseite läuft zu einem Postament zusammen, auf dem die Gestalt des Moses sitzt. Um 1820.

**Orgel:** Einfaches, grau gestrichenes Gehäuse mit vergoldeten Ranken und drei polychromierten Engeln mit Musikinstrumenten. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

**Beichtstühle (2):** Aus braun poliertem Holze, durch schmale Pilaster in drei Felder geteilt, die alle rundbogig abgeschlossen sind; das mittlere mit dem Sitze des Priesters liegt nach vorn gebauht. Flachgiebeliger Aufsatz mit ovalem Bilde des büßenden Petrus beziehungsweise der Magdalena. Um 1820.

**Glockengestelle (2):** Aus Schmiedeeisen mit reicher Rocaillepalmette und mit Rosettengitter. Um 1750.

**Weihwasserbecken (4):** Aus rosa Marmor; flache gebuckelte Muschel, Schalen, deren profilierter Rand von Volutenbändern und einer Blattpalmette besetzt ist. Anfang des XVIII. Jhs.

**Opferstock:** Außen neben dem Südportal. Prismatischer Schaft mit Sockel und ausladendem Abschluß; Untersberger Marmor. Darüber Eisenbeschlag mit Mundstück und Schloß und halbrundes Schutzdach. Vorn Datum: 1804.

**Paramente:** 1. Ornat. Streublumen an Zweigen in bunter Seide auf Goldgrund gestickt. An einer Kasel gestickte Hausmarke und Lorbeerkrantz und Datum 1808.

2. Ornat. Große Blumen in bunter Seide auf Gold- und Silberbrokat gestickt; geflammte Borten. Um 1800.

3. Kasel. Kleine rosa Blüten auf blauem Seidengrund mit japonisierendem Muster gewebt. Um 1780.


4. Ornat. Kleine zarte Streublumen locker auf dem dunkelblauen Seidengrund verteilt. Neue Borten. Um 1790.

5. Kasel. Spiegel aus Goldbrokat mit roten Querlinien, die Seitenteile mit großen halbstilisierten Blumen auf grünem Grunde gewebt. Um 1800.

Ziboriummäntelchen. Kleine Streublumen auf gelbe Seide gestickt, breite Goldborten. Um 1790.

Ziboriummäntelchen. Neue weiße Seide mit aufgestickter Goldborte mit Flitter. Um 1730.

Baldachin. Große stilisierte Ranken in Gold und Silber und Blumen in bunter Seide auf Weiß gestickt. Mitte des XVIII. Jhs.

**Monstranz:** Silber, vergoldet, mit angesetzten Steinen und Brillanten in Kastenfassung. 86 cm. Der Fuß von breitovaler Grundform mit getriebener flamboyanter Rocaille, Trauben und Ähren. Ebenso ist der zu zwei Knäufen eingeschnürte Nodus mit flamboyanten Kartuschen ornamentiert. Das Gehäuse mit kartusche-förmiger Einfassung mit flamboyantem, angesetztem Ornament und Palmetten; daran durch silberne Spiralblätter verbundene Steine. Herum vor Strahlenglorie Rahmung aus Volutenbändern; oben unter Baldachin Gott-Vater in ganzer Figur, links und rechts zwei Engel, darunter über Konsolen, die mit Weintrauben aus Perlen besetzt sind, die Hl. Rochus und Sebastian. Lunula Pelikan (aus einer Perle) mit den Jungen über Kreuzblumenfries. XVI. Jh. Münchner Beschau und Meistermarke . Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 165).

**Kelche:** 1. Silber, vergoldet, zirka 30½ cm; Fuß mit gelapptem Rande von runder Grundform durch drei Bänder mit getriebenem, flamboyantem Ornament in drei ähnlich ornamentierte breite Felder geteilt, die mit kartusche-förmigen Emailbildern besetzt sind: Abschied Christi von Maria, Schaustellung, Kreuzigung. Nodus

durch Volutenbänder dreigeteilt. Der Korb gleich dem Fuß behandelt, mit einem oben dem Ornamente vorgesetzten, geschwungenen und gebrochenen Wulst. Die Emailbilder: Verkündigung, Anbetung der Hirten und Abendmahl. Im Fußrand ein T und Meistermarke  Beschau  Im Fuß graviert: *In sanguine huius calicis . . . 1751.*

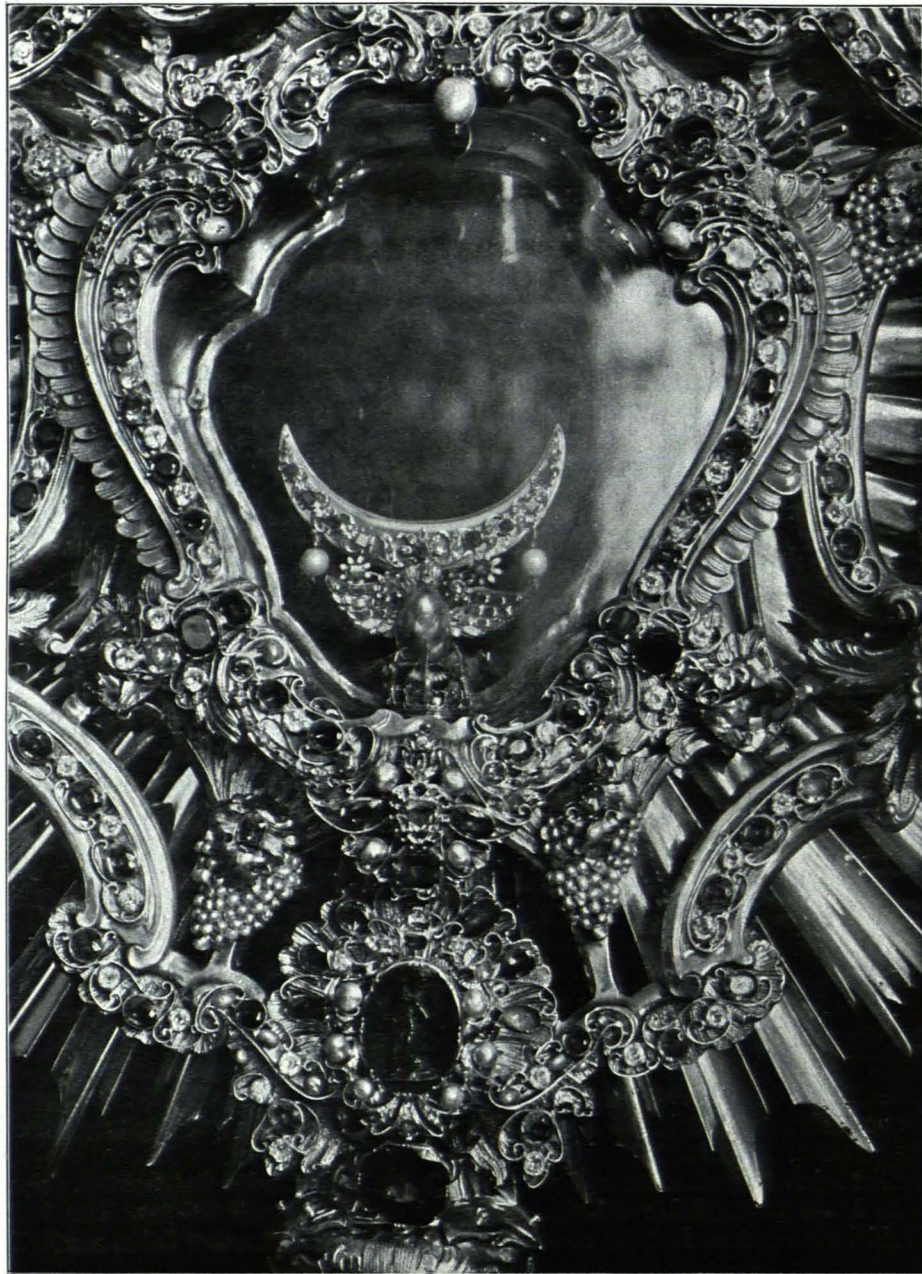



Fig. 165 Sebastianskirche, Detail von der Monstranz (S. 131)

2. Silber, zum Teil vergoldet; 22·8 cm hoch; sechslappiger Fuß mit getriebenem Bandwerk und drei Cherubsköpfchen in ovalen Feldern. Der Nodus rund mit drei Köpfchen. Der Korb frei gearbeitet, Volutenbänder, Palmetten und dreimal zwei Puttenköpfchen. Im Fußrand Augsburger Beschauzeichen von 1735/36 und Meistermarke.

3. Silber, zum Teil vergoldet; 26·5 cm; runder Fuß mit gezacktem Rande und getriebenen großen Blumen und drei applizierten Cherubsköpfchen; Nodus birnförmig mit drei großen über drei kleinen Kartusche-schilden; Korb frei gearbeitet, gleich dem Fuß ornamentiert mit drei ausgeschnittenen applizierten Reliefs: Christus als Schmerzensmann (Halbfigur), Maria mit dem Schwerte im Herzen und Engel mit dem Schweiß-tuch. Beschau (Salzburg[?]) und Marke (AS[?]) weggeschnitten. Um 1680.

4. Silber, zum Teil vergoldet; zirka 25 cm; sechslappiger Fuß mit getriebenen Ornamenten, Bandwerk und drei angesetzten ausgeschnittenen Hochreliefs: Josef, Maria und der jugendliche Christus. Der Nodus eingeschnürt, durch Volutenbänder dreigeteilt, mit einem Cherubsköpfchen an jeder Seite. Der Korb ähnlich dem Fuß, ornamentiert, mit Blumenbuketts und drei applizierten Cherubsköpfchen; Fußrand neu. Um 1710.

5. Silber, zum Teil vergoldet; sechslappiger Fuß (ohne Rand) mit getriebenen Volutenornamenten um drei Cherubsköpfchen und die Reliefs Maria mit dem Kinde stehend, Sebastian und Rochus mit dem Engel. Der dicke mit drei Cherubsköpfchen verzierte Nodus zwischen oben drei, unten zwei, von Kehlen getrennten profilierten, sechsseitigen Deckplatten (Korb jünger). Salzburger Beschau und Meistermarke . An der Unterseite des Fensters graviertes, vergoldetes Feld mit Doppelwappen von einem Köpfchen bekrönt, den Initialen *T G Z W. S. G. G. P.* und Datum 1631.



6. Silber, zum Teil vergoldet; 21,6 cm hoch. Raum für den Namen mit ausgelapptem Fuße von runder Grundform, mit Volutenornament, stilisierten Blumen in getriebener Arbeit und drei applizierten silbernen Cherubsköpfchen. Über dem einen: Kartuscheförmiges Wappen mit Volutenrahmung *T. P. Z. E.* Der Nodus durch Volutenbänder dreigeteilt, birnförmig, der Korb frei gearbeitet aus flamboyantem Ornament, Palmetten und Rocailleschildchen. Beschauzeichen Salzburg und Meistermarke:  Fuß und Nodus zirka 1680, Korb modern.



Fig. 166

Sebastianskirche, Kelch Nr. 8 (S. 133)

7. Silber, zum Teil vergoldet, zirka 23,5 cm hoch; sechslappiger Fuß mit gewelltem Rande von runder Grundform. Der Fuß mit getriebenen Ornamenten, Früchten und Blattwerk und drei eingesetzten ovalen Medaillons mit Reliefdarstellungen der Hl. Antonius, Franziskus und Klara (Nonne mit Monstranz). Nodus birnförmig, mit drei glatten Schilden, durch Blattwerk getrennt. Korb modern. Salzburger Beschauzeichen, Meistermarke  (Jakob Mayr [1687]) und mit punktierten Buchstaben: *CLARA POSCHACHERIN · 16 · 99.*

8. Silber, zum Teil vergoldet, zirka 25 cm hoch; der Fuß von drei Bändern mit Palmetten und Blüten in getriebener Arbeit in drei durch ornamentierte, breitere Felder geteilt. Der Nodus eingeschnürt, durch Volutenbänder dreigeteilt, Korb gleich dem Fuße behandelt, mit einem nach oben dem Ornamente vorgesetzten, geschwungenen und gebrochenen Wulst. Im Fußrand Augsburger Beschauzeichen von 1739/41 und Meistermarke *JJS* in Dreipaß (Joh. Jak. Schoap) (Fig. 166).



**St and k reuz:** 90 cm hoch, aus vergoldetem Kupfer, mit silbernen Appliken. Ovaler Vierpaßfuß mit flachem Rande, mit aufgelegtem Rankenwerk mit vier Putten, die die Werkzeuge der Passion halten. Runder Nodus mit vier Cherubsköpfchen; flaches Kreuz, in dessen Kleeblattenden je eine rundbogige Nische durchgebrochen ist, die eine Statuette der Hl. Victorinus, Carpophorus, Severus und Severianus enthält. Um den Kreuzifixus Strahlenglorie mit vier großen Glasflüssen in Kastenfassung. An der Rückseite in der Mitte getriebene Medaillons mit Darstellung der Krönung Mariae durch die hl. Dreifaltigkeit; rechts und links im Wolkenkranz Petrus und Paulus. Darunter glattes Medaillon mit graviertem Innungszeichen und Umschrift der Steinmetz- und Maurerbotschaft zu Salz(burg); Rahmen mit Blattranken und Cherubsköpfchen. Randschrift: *Ein ersames Handwerk der Steinmez und Maurer. Der Zeit Zechmaister Lorenz Stumpfögger. Obergeschwornen Hans Schwabl. Ubergeschwornen Mark Stölner. 1688.* (Renoviert durch die Baugenossenschaft der Stadt Salzburg 1905.) Beschauzeichen Salzburg. Meistermarke  (Jakob Mayr).

Fig. 166.

Standkreuz.

**Reliquiare:** 1. 30 cm hoch, Silber, vergoldet, monstranzförmig mit getriebenem Blattwerk und Blumengehängen und falschen Steinen in Kastenfassung. Meistermarke  Ende des XVIII. Jhs.

Reliquiare.

2. Aus Messing mit getriebenen Voluten, Rocailleranken und  Rosettengittern.

**Tasse mit Meßkännchen:** Zinn, mit einfacher Rocaille am Rand. Marke für Schlaggenwalder Feinzinn; um 1760.

Tasse.

**Grabsteine:** 1. An der Südwand rosa Marmorplatte in einen von drei Volutenbändern eingefassten Aufsatz mit Wappenschild übergehend. Maria Rosa Gräfin von Seeau 1763.

Grabsteine.

2. Pendant dazu: Graf Ferdinand Friedrich von Seeau 1768.

3. An der Nordwand rosa Marmorplatte, durch deren flechtbandartige Rahmung eine dünne Blattschnur geschlungen ist; aufgesetzter Wappenschild: Ernst Maria Graf Lodron 1779.

4. Pendant dazu: Sigismund Maria Graf Lodron 1779.

5. Unter 3. Rosa Marmorplatte; ovale Inschrifttafel in profilierter Rahmung, über die ein Blattkranz an Masche hängt. Sie steht auf leicht geschwungenem Sockel, dessen Deckplatte von einem Wappenschild zwischen Lorbeerzweigen überschnitten wird. Antonia Gräfin Lodron, geb. Gräfin Arco. 1789 (?).

6. Pendant dazu, mit unausgefüllter Inschrifttafel. Ferner mehrere Inschriftsteine im Kirchenpflaster.
7. An der Westseite unter der Empore über der Westtür ovale Marmorplatte in sehr reicher Umrahmung aus durcheinander geschlungenen Volutenbändern und stacheligen Ranken; mit Maskeron oben und zwei Wappen unter Krone unten: *Georg Ulrich v. Schidenhofen 1719 und seine Frau Anna Sophia, geb. Reitterin 1724.*
8. Darüber aus gelblichrosa Marmor; Inschriftdraperie an zwei Zipfeln von einem dahinter halb verborgenen, geflügelten Totengerippe gehalten. Anna von Schidenhofen 1687.
9. Unter der Empore; aus rötlichem und weißlichem Marmor. Über Ablauf mit Blattornament nach oben verjüngter, von Volutenbändern eingerahmter, von profiliertem, geschwungenem Gebälk mit Draperie und Totenkopf abgeschlossener Hauptteil, der die Inschriftplatte trägt: *Georg Augustin Paulus, des... Stadtmagistrats Senior und Baumeister, bürg. Chyrurgus etc. 1777.*
10. Hinter dem Hochaltar, in die Wand eingelassene rote Marmorplatte, die unter eine metallene Inschrifttafel in Volutenrahmung, oben in vertieftem Rundbogenfeld ein Relief, Kniestück eines bärtigen Priesters mit Kelch und Buch, enthält. In den Zwiebeln des Rundbogens Mappen. Die Platte ist von Stuckpilastern mit flamboyantem Ornament eingefast und von einem von ebenso ornamentierten Konsolen getragenen Sturz abgeschlossen. Patricius Stuard, ein vertriebener engelländischer Priester 1609 (vgl. S. 157).
11. Ebenda; große rote Marmorplatte, in vertieftem Rundbogenfeld Relief eines stehenden Priesters mit Kelch und Hostie; links unten Wappenschild mit Randschrift: *Virgilius... per 1552.* Stuckumrahmung wie bei 10.
12. Ebenda, hoch eingemauerte kleine rechteckige rote Marmorplatte, die in Rahmung mit verschnittenen Stäben die Reliefdarstellung: Stifter vor dem hl. Sebastian kniend, rechts Wappen enthält. Anfang des XVII. Jhs.
- Im Anbau. 13. Breiter, rechteckiger Mittelteil aus gelbem Marmor, bis auf geringe Zwickel mit skulptierten Rosetten als breitovaler Schild vorgebaucht. In roter, profilierter Rahmung mit Volutenbändern, die an den oberen Ecken geschuppt sind, Draperie und Fruchtkränze tragen und in Cherubsköpfchen auslaufen. Als Bekrönung drei Wappenschilde in Volutenrahmung mit Köpfchen, im Ablauf Helm. Johann Khitzmagl und seine Frauen 1633.
14. Pendant dazu; jetzt mit neuer Inschrift.
15. Rote Marmorplatte mit Wappenschild in vertieftem Dreipaß. In profilierter seitlich gestufter Rahmung zwischen Deckplatten. Auf diesem als Postament benutzten Grabstein über drei Kugelfüßen gestutzte Pyramide mit gebuckelter Vase über profilierter Deckplatte. An der Vorderseite Inschrift in Feldergliederung und rundes Bild des Theophrastus Paracelsus — Brustbild eines Mannes in schwarzem Gewande mit seitlichen Schriftrollen — in profilierter Rahmung.
16. Rote Marmortafel, die oben in vertieftem Felde Halbfigur eines Priesters mit Kelch enthält; links und rechts oben Wappenschilde. 1520 Leonhardus Fröschlmoser, Pastor in Talgau.
17. Im Anbau 1. Im Fußboden stark abgetretene weiße Grabplatte von 1731 (?). Gedenktafel in dem Stuckrahmen an der Westwand, aus graugelbem Marmor, auf die Errichtung dieser durch Bartholomae Bergamin auch Stadt Paumeister 1684 von Grund aus erbaute Kapelle.

Glocken.

- G l o c k e n : 1. Aufstehender Blattkranz über Draperiegehänge. Reliefs: Hl. Dreifaltigkeit, St. Jakob Minor (Pilger), St. Sebastian, St. Augustin. Inschrift: *Gegossen von Johann Oberascher in Salzburg 1825.*
2. Reliefs: Kreuzigung, St. Anton Abbas, St. Anton von Padua. Inschrift wie oben.
3. Palmettenkranz. Reliefs: Immakulata, St. Petrus, St. Paulus, St. Florian. Inschrift wie oben.
4. Reliefs: Maria, Johannes der Täufer, Mutter Anna, Apostel mit Säge. Inschrift wie oben.

### Sebastiansfriedhof mit der Gabrielskapelle.

Die Arkadenanlage des Friedhofes wurde von Erzbischof Wolf Dietrich in den Jahren 1595—1600 geschaffen, während der Friedhof bereits am Anfang des XVI. Jhs. gleichzeitig mit der Kirche entstanden und am 10. Dezember 1511 benediziert worden war. Die Stadt zahlte am 20. April 1595 *dem walschen Baumeister Andre Berteletto auf Rechnung des neuen Freythofs zu St. Sebastian, so mir von Hof ist überantwort worden . . . 1000 fl.* (Stadtkammeramtsraittungen, Stadtarchiv). In der Mitte des Friedhofes baute Wolf Dietrich 1597—1603 die Gabrielskapelle, deren architektonischer Entwurf sowie die überaus originelle teils keramische, teils stukkierte Innendekoration von Elia Castello herrühren. Die Ausführung dürfte dem Salzburger Hafnermeister Hans Khop zuzuschreiben sein (vgl. ALFRED WALCHER v. MOLTHEIN, a. a. O. S. 547). An der Ausstattung der Kapelle waren ferner beteiligt: Giacomo Bertolt, dessen Name mit dem Datum 1600 über der Altarnische im Stuck eingeritzt ist, und Stefan Grosser, Burger und Kupferschmied in Salzburg, der das Dach der Kapelle mit Kupfer deckte, was nach Angabe STEINHAUSERS 1166 fl. kostete (STEINHAUSER, Leben